

# Ausdruck einer romantisierten Gesellschaftskritik

KStA 4. 11. 2014

**KULTURBUNKER** Der Kunstverein 68elf präsentiert in Mülheim die Ausstellung „Big Brother's Brave New World – Orwell & Huxley im Hier und Jetzt“

VON JÜRGEN KISTERS

**Mülheim.** Als George Orwell und Aldous Huxley ihre Romane „1984“ und „Schöne neue Welt“ schrieben, glaubte niemand, dass das Lebensglück der Menschen einmal mit der Einnahme chemischer Substanzen verbunden ist. Oder dass ihre Lebensvorstellungen und Gefühle maßgeblich von hoch technisierten Medien bestimmt würden. Was einige Jahrzehnte nach der Veröffentlichung der in den Jahren 1948 und 1932 erschienenen Bücher von Orwell und Huxley als unwahrscheinliche Science Fiction galt, ist im 21. Jahrhundert in vielen Bereichen längst von der Alltagsrealität eingeholt und bestätigt worden. Genau davon handelt die Ausstellung „Big Brother's Brave New World“ im Kulturbunker Mülheim – organisiert vom Kunstverein 68elf.

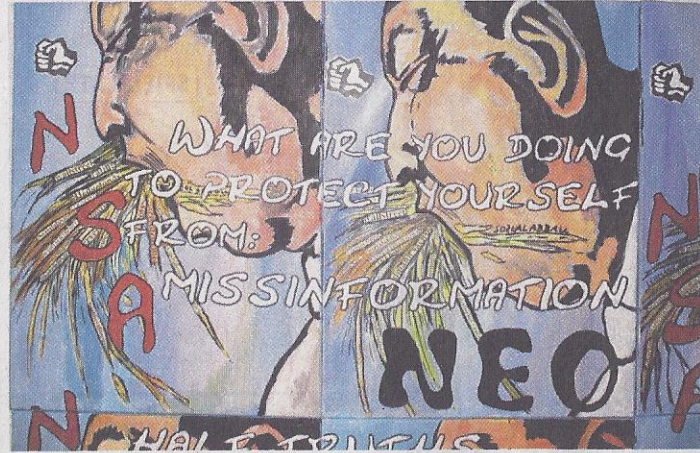
## Collagen, Skulpturen und Bilder

„Orwell & Huxley im Hier und Jetzt“ lautet das Thema, dem zahlreiche Künstler mit Objekten, Malereien, Zeichnungen und multimedialen Skulpturen Ausdruck

verleihen. Es geht es um die Frage, was Überwachung, Kontrolle, Selbstbestimmung und Widerstand in der globalisierten westlichen Kultur bedeuten. Und um künstlerische Möglichkeiten der Bestandsaufnahme und Kritik gegenwärtiger Verhältnisse.

Ein hoher Anspruch also, den Künstler San Mitra Felix als Frage in wilden Buchstaben mit der Sprühdose als Wortgraffito auf die Eingangswand des Galerieraums geschrieben hat: „Bist Du ein Gedankenverbrecher?“ Er drückt damit aus, dass Zwang und Gewalt nicht allein von außen über den postmodernen Menschen kommen, sondern Teil seiner gewöhnlichen Lebensanschauungen sind.

Wie weit der individualisierte Gegenwartsmensch in ein Geflecht aus Konformismen und Zwangswirkungen verstrickt ist, zeigen Gudrun Staiger und Rudi Beutinger in einer Collage aus Verpackungen von Medikamenten, Süßigkeiten, Zigaretten und Nahrungsergänzungsmitteln, die den Stoffwechsel der Menschen durcheinander bringen und doch gleichzeitig im Gleichgewicht halten.



Friedrich Haupt zeigt in der Ausstellung einen gemalten Beitrag zum Thema Überwachung und internationale Finanzmärkte.

FOTO: JK

„Heiter“ heißt ein Leuchtschriftzug von Gabriele Horndasch, der den zeitgeistigen Zwang zum Positiven zum Thema macht. Susanne Katharina Opheys deutet mit seltsamen Stimmklängen unter einem Tierfell die Aussicht an, dass die Menschen trotz oder wegen aller technologischen Entwicklungen wieder zu tierischen Kreaturen mutieren. Bernadette Wiethoff macht in einem Porträt sichtbar, wie der Mensch unter der dauern-

den Reizbelagerung seinen Kopf und seine Identität verliert.

In einem an ein Aquarium erinnernden Kasten mit der Bezeichnung „Vorsicht radioaktiv“ verweist ein U-Boot gleicher Globofisch der Künstlergruppe Kuspi 014 auf die atomare Katastrophe von Fukushima. Rainer Kiel dagegen hat die Widersprüchlichkeiten und die Grausamkeiten des gegenwärtigen Weltgeschehens in das Gemälde eines idyllischen Berg-

panoramas aus den 1950er-Jahren hineincollagiert. Friedrich Haupt wiederum stellt die Macht des globalen Finanzmarktes und des USA-Geheimdienstes NSA im bildnerischen Stil von Pop und Manga dar – und Olaf Menke zeigt eine komplexe multimediale Projektions- und Bewegungsskulptur, die den Ausstellungsbesucher zum Gegenstand einer Kamerabeobachtung macht.

## Kein Buch-Exemplar Teil der Schau

„Wie es aussieht hat die heutige Wirklichkeit die beiden großen fortschritts- und zivilisationskritischen Klassiker des 20. Jahrhunderts inzwischen eingeholt und nicht zuletzt dank moderner Kommunikationstechnologie sogar übertroffen“, erklären die Organisatoren im Begleittext zur Ausstellung. Und weiter heißt: „Man braucht kein Prophet wie Orwell und Huxley zu sein, um zu ahnen, dass dies erst der Anfang eines Fortschritts ist, von dem es kein Zurück mehr gibt.“

Interessanterweise sind Buchexemplare von „Schöne neue Welt“ und „1984“ als Elemente in der

Ausstellung nicht vertreten. Beide Bücher sind getragen vom Unbehagen an einer durch Technik und Vereinheitlichungsprozesse vorangetriebenen Gesellschafts- und Kulturentwicklung, die Angst macht und Ablehnung erzeugt. Die bildnerischen Beiträge in der Ausstellung vermitteln dagegen weder Unbehagen noch aufklärerisches Potenzial. Vielmehr erscheinen sie als Ausdruck des allgemeinen „anything goes“ – alles ist möglich. Die Betrachter werden von den Kunstwerken nicht wachgerüttelt oder desillusioniert. Vielmehr sind die Werke Ausdruck einer zeitgenössischer Kunst, bei der der Wunsch zur Kritik in bekannt konventionellen Form verschwindet. Insofern steht die Präsentation im Kulturbunker im Zeichen einer nostalgisch-romantischen Gesellschaftskritik, die entgegen all ihrer oberflächlichen Beschwörungen und anders als zu Orwells und Huxleys Zeiten zahllos und einfalllos geworden ist.

**Kulturbunker Mülheim**, Berliner Straße 20, geöffnet Fr 17-20 Uhr, Sa, So 15-18 Uhr, bis 7.11.